

## Vorhersagen für die kommende Zeit

Alois Irlmaier – Mühlhiasl – Lied der Linde

---

Die Zeichen der Zeit sind unübersehbar – die Einleitung begann mit der Corona-Krise und geht nun weiter mit dem russischen Invasionskrieg in der Ukraine – das wird aber noch lange nicht das Ende sein.

Von 2020 bis 2027 wird es eine große Veränderung in der gesamten Weltordnung geben – nichts wird mehr so sein wie Vorher, die Hulli-Gulli-Zeit wird verschwinden!

### 1. Das Lied der Linde von Staffelstein

#### Das prophetische Lied von der Linde am Staffelstein

Seit über 100 Jahren gibt es ein Gedicht, welches frappierende Weissagungen enthält. Dieses Gedicht oder Lied soll in einer uralten Linde gefunden worden sein, die in einem Hohlweg beim Eingang des Friedhofs von Staffelstein im Frankenland steht. Der Text ist teilweise verstümmelt oder verändert. Durch zwei Zuschriften aus Franken sind wir in der Lage, das Gedicht, das über hundert Jahre im Besitz einer Passauer Familie ist, zu ergänzen. Hier der Text:

**Die alte Linde sang von der kommenden Wut**

Alte Linde bei der heiligen Klamm,  
Ehrfurchtsvoll betast ich deinen Stamm;  
Karl den Großen hast du schon gesehen,  
Wenn der Größte kommt, wirst du noch stehn.

Dreißig Ellen mißt dein grauer Saum,  
Aller deutschen Lande ält'ster Baum,  
Kriege, Hunger schautest, Seuchennot,  
Neues Leben wieder, neuen Tod:

Schon seit langer Zeit dein Stamm ist hohl,  
Roß und Reiter bargest einst du wohl,  
Bis die Kluft dir sacht mit milder Hand  
Breiten Reif um deine Stirne wand.

Bild und Buch nicht schildern deine Kron,  
Alle Aeste hast verloren schon,  
Bis zum letzten Paar, das mächtig zweigt,  
Blätter freudig in die Lüfte steigt.

Alte Linde, die du alles weißt,  
Teil uns gütig mit von deinem Geist,  
Send ins Werden deinen Seherblick,  
Künde Deutschlands und der Welt Geschick.

Großer Kaiser Karl in Rom geweiht,  
Eckstein sollst du bleiben deutscher Zeit,  
Hundertsechzig, sieben Jahre Frist,  
Deutschland bis ins Mark getroffen ist:

Fremden Völkern front dein Sohn als Knecht,  
Tut und läßt, was ihren Sklaven recht,  
Grausam hat zerrissen Feindeshand  
Eines Blutes, einer Sprache Band:

Zehre, Magen, zehr vom deutschen Saft,  
Bis mit einmal endet deine Kraft,  
Krankt das Herz, siecht ganzer Körper hin,  
Deutschlands Elend ist der Welt Ruin.

Ernten schwinden, doch die Kriege nicht,  
Und der Bruder gegen Bruder ficht;  
Mit der Sens und Schaufel sich bewehrt,  
Wenn verloren gingen Flint und Schwert:

Arme werden reich des Geldes rasch,  
Doch der rasche Reichtum wird zu Asch,  
Aermer alle mit dem größern Schatz,  
Minder Menschen, enger noch der Platz.

Da die Herrscherthronen abgeschafft,  
Wird das Herrschen Spiel und Leidenschaft,  
Bis der Tag kommt, wo sich glaubt verdammt,  
Wer berufen wird zu einem Amt:

Bauer heuert bis zum Wendetag,  
All sein Mühn ins Wasser mit ein'm Schlag,  
Mahnwort fällt auf Wüstensand,  
Hörer findet nur der Unverstand:

Wer die meisten Sünden hat,  
Fühlt als Richter sich und höchster Rat;  
Raucht das Blut, wird wilder nur das Tier,  
Raub zur Arbeit wird und Mord zur Gier.

Rom zerhaut wie Vieh die Priesterschar,  
Schonet nicht den Greis im Silberhaar,  
Ueber Leichen muß der Höchste fliehn  
Und verfolgt von Ort zu Orte ziehn.

Gottverlassen scheint er, ist es nicht,  
Felsenfest im Glauben, treu der Pflicht,  
Leistet auch in Not er nicht Verzicht,  
Bringt den Gottesstreit vors nah Gericht:

## Vorhersagen für die kommende Zeit

Alois Irlmaier - Mühlhiasl - Lied der Linde

---

Zehre, Magen, zehr vom deutschen Saft,  
Bis mit einmal endet deine Kraft,  
Krankt das Herz, siecht ganzer Körper hin,  
Deutschlands Elend ist der Welt Ruin.

Ernten schwinden, doch die Kriege nicht,  
Und der Bruder gegen Bruder ficht;  
Mit der Sens und Schaufel sich bewehrt,  
Wenn verloren gingen Flint und Schwert:

Arme werden reich des Geldes rasch,  
Doch der rasche Reichtum wird zu Asch,  
Aermer alle mit dem größern Schatz,  
Minder Menschen, enger noch der Platz:

Da die Herrscherthronen abgeschafft,  
Wird das Herrschen Spiel und Leidenschaft,  
Bis der Tag kommt, wo sich glaubt verdammt,  
Wer berufen wird zu einem Amt:

Bauer heuert bis zum Wendetag,  
Alt sein Mühn ins Wasser mit ein'm Schlag,  
Mahnwort fällt auf Wüstensand,  
Hörer findet nur der Unverstand:

Wer die meisten Sünden hat,  
Fühlt als Richter sich und höchster Rat;  
Raucht das Blut, wird wilder nur das Tier,  
Raub zur Arbeit wird und Mord zur Gier.

Rom zerhaut wie Vieh die Priesterschar,  
Schonet nicht den Greis im Silberhaar,  
Ueber Leichen muß der Höchste fliehn  
Und verfolgt von Ort zu Orte ziehn.

Gottverlassen scheint er, ist es nicht,  
Felsenfest im Glauben, treu der Pflicht,  
Leistet auch in Not er nicht Verzicht,  
Bringt den Gottesstreit vors nah Gericht:

Nimmt die Erde plötzlich einen andern Lauf?  
Steigt ein neuer Hoffnungsstern herauf?  
„Alles ist verloren!“ hier's noch klingt —  
„Alles ist gerettet“, Wien schon singt.

Ja, von Osten kommt der starke Held,  
Ordnung bringend der verwirrten Welt.  
Weiße Blumen um das Herz des Herrn,  
Seinem Rufe folgt der Wackre gern.

Alle Störer er zu Paaren treibt,  
Deutschem Reiche deutsches Recht er schreibt,  
Bunter Fremdling, unwillkommner Gast,  
Flieh die Flur, die du gepflügt nicht hast.

Gottes Held, ein unzertrennlich Band,  
Schmiedest du um alles deutsche Land,  
Den Verbannten führst **du** nach Rom,  
Große Kaiserweihe schaut ein Dom.

Preis dem 21. Konzil,  
Das den Völkern weist ihr höchstes Ziel  
Und durch strengen Lebenssatz verbürgt,  
Daß nun reich und arm sich nicht mehr würgt.

Deutscher Name, der du littest schwer,  
Wieder glänzt um dich die alte Ehr,  
Wächst um den verschlung'nen Doppelast,  
Dessen Schatten sucht gar mancher Gast.

Dantes und Cervantes welsche Laut  
Schon dem deutschen Kinde sind vertraut,  
Und am Tiber- und am Ebrostrand  
Liegt der braune Freund vom Hermannsland.

Wenn der engelgleiche Völkerhirt  
Wie Antonius zum Wanderer wird,  
Den Verirrten barfuß Predigt hält,  
Neuer Frühling lacht der ganzen Welt.

## Vorhersagen für die kommende Zeit

Alois Irlmaier - Mühlhiasl - Lied der Linde

---

Alle Kirchen einig und vereint,  
Einer Herde Einziger erscheint,  
Halbmond mählich weicht dem Kreuze ganz,  
Schwarzes Land erstrahlt im Glaubensglanz.

Reiche Ernte schau ich jedes Jahr,  
Weiser Männer eine große Schar,  
Seuchen, Kriege sind der Welt entrückt,  
Wer die Zeit erlebt, ist hochbeglückt.

Dieses kündigt deutschem Mann und Kind  
Leidend mit dem Land die alte Lind,  
Daß der Hochmut mach das Maß nicht voll,  
Der Gerechte nicht verzweifeln soll.

## 2. Die Vorhersagen des Mühlhiasl (ca. 1800 – 1820)

### Der Bankbräumer und seine Vorzeichen

„Nach dem Krieg meint man, Ruh ist's, ist aber keine. Die hohen Herren sitzen zusammen und machen die Steuern und Gsetzer aus. Nachher steht's Volk auf. Bals angeht, ist einer über den andern. Raufen tut alles, wer ebbas hat, dem wird's gnommen, in jedem Haus ist Krieg, kein Mensch kann mehr dem andern helfen. Die reichen und noblen Leut werden umbracht, wer feine Händ hat, wird totgeschlagen. Der Stadtherr lauft zum Bauern aufs Feld und sagt: ‚Laß mich ackern!‘ Der Bauer erschlagt ihn mit dem Pflugraitel. Die Bauern werden ihre Häuser mit hohen Zäunen umgeben und aus den Fenstern auf die Leut (Plünderer?) schießen.

Kein Mensch wird den andern mehr mögen, jeder wird einen anderen Kopf haben (Parteistreitigkeiten). Die Kleinen werden wieder groß. Wenn aber der Bettelmann aufs Roß kommt, kann ihn der Teufel nimmer derreiten. In der großen Not holen die Leut auch den Herrgott wieder aus dem Kasten, wo sie ihn eingesperrt haben, und hängen ihn recht fromm auf, aber jetzt hilft's nimmer viel.“

Wenn wir die Vorgänge in Ostdeutschland und den Sowjetstaaten betrachten, dann erübrigt sich jeder Kommentar zu den oben niedergelegten Voraussagen des Mühlhiasl. Denn sie sind dort teilweise schon buchstäblich eingetreten. Ob sie bei uns als (bolschewistische) Klassenkämpfe noch kommen, wird die Zukunft lehren!

Als weiteres Vorzeichen der großen Katastrophe nannte der Seher vom Bayerischen Wald einen Straßenbau von Straubing bis Pilmersberg (Pilgramsberg). Als der Hiasl diese Prophezeiung machte, wurde er natürlich wieder ausgelacht, denn die Gegend war damals so unwirtlich, daß der alte Weiberbauer erklärte: „Wenn ich alles glaub, was der Mühlhiasl sagt, so glaub ich net, daß da a Straß baut werd.“ Nun, die Straße Straubing - Stallwang - Cham wurde gebaut, und sie ist es, von der der Seher sagte: „Auf der Straß kommen sie einmal heraus, die Rotjankert.“ Seine Zeitgenossen aber hänselten den Hiasl und fragten spöttisch: Kommen etwa die Franzosen da heraus, worauf der Waldprophet ohne Zögern sagte: „Nein, Franzosen sind's nicht, rote Hosen habens auch nicht an, aber die Roten sind's!“

Die Straße Cham - Straubing wird also noch eine

Bedeutung bekommen. Heute nach bald 150 Jahren wissen wir besser, wer die „Roten“ sein werden, die hereinemarschieren wollen in das Land, und heute wird niemand mehr an die Franzosen denken, wir wissen es, wer die „Roten“ sind.

Eine andere Voraussage bezieht sich auf klimatische Vorgänge. Es sollen kurze Sommer kommen, Winter und Sommer wird man nicht mehr auseinanderkennen (weil der Winter so warm und der Sommer so kalt sein wird).

Ferner behauptet der Seher: „Wenn alles baut, nix wie baut wird, überall wird gebaut, ganze Reihen wern baut, wie d' Impenstöck bauns es hin, lauter Rotdacht-Häuser (Dächer mit Ziegelplatten), der Gäuboden prangt mit lauter schneeweiße Häuser, d' Leut richten sich ein, als obs nimmer fort wöllten, aber dann wird abgeräumt.“

Zu dieser Voraussage ist ebenfalls jeder Kommentar überflüssig: Auf Grund der Kriegszerstörungen muß ja überall gebaut werden: Welche „Gebäude“ in der Not der Zeit errichtet werden, kann man überall beobachten: Der Vergleich mit einem Bienenkorb ist vielleicht der damaligen Form nach nicht ganz zutreffend, heute aber wissen wir, daß Einzimmerhäuschen keine Seltenheit mehr sind, Barackenstil, Hütte an Hütte. Und wie merkwürdig ist der Satz: „Die Leut richten sich so ein, als obs gar nimmer fort möchten.“ Sollten da jene ungezählten Scharen gemeint sein, die in der Zeit des zweiten Weltkrieges und nachher hereinfluteten? Oder die Evakuierten? Oder aber die Einheimischen selbst, die meinen, kein Wölklein trübe mehr ihren Himmel?

„Als weithin sichtbare Mahnung aber erscheint am Himmel ein Zeichen.“ Etwas näheres hat der Mühlhiasl darüber nicht gesagt. Tatsache ist, daß Tausende von gläubigen und ungläubigen Zuschauern bei den Vorgängen in Fatima eine Himmelserscheinung beobachten konnten, die historisch einwandfrei beglaubigt ist: Logischerweise kann man jedoch annehmen, daß dieses Mahn- und Warnungszeichen des Mühlhiasl auch in unserer Gegend klar und deutlich zu sehen sein wird, da es ja sonst seinen Zweck verfehlen würde:

### Der Bankbräumer

Nach den schweren Klassen- oder Parteikämpfen und dem ersten und zweiten Weltkrieg kommt der „Bankbräumer“. Damit wird wohl der schwerste Blutzoll, den unser Land zu zahlen hat, gemeint sein. Zuerst fluten auf der Straße von Cham nach Straubing die roten Massen herein. Da gibt der Hiasl nun seinen engsten Landsleuten den Rat: „Wenn sie kommen, muß man davonlaufen was man kann, und als Mundvorrat Brot mitnehmen: Wer drei Laib Brot dabei hat und beim Laufen einen verliert, darf sich nicht bücken darum, so muß es schlaun (so eilig ist es). Auch wenn man den zweiten verliert, muß man ihn auch hint lassen, denn man kann's auch mit einem Laib aushalten (ohne zu verhungern), weil es nicht lange dauern wird.“ (Panzer fahren schnell!) Als Versteck empfahl der Hiasl je nach der Gegend verschiedene Plätze, zum Beispiel für Mittersfeld die großen Wälder im Perlbuchtal und die Senkungen beim Buchberg, für Englmar die Käsplatte, für Boden-

mais die Bergwerke, für den waldlosen Gäuboden die Weizenmannndln auf dem Felde. Damit ist für den Zeitpunkt dieses Geschehens sogar die Jahreszeit, nämlich der ausgehende Hochsommer, angedeutet, die Zeit des Weizenschnittes im Gäuboden.

„Das Böhmland wird mit dem eisernen Besen ausgekehrt. Das Bayerland wird verheert und verzehrt von seinem eigenen Herrn — am längsten wird's stehen, am schlechtesten wird's ihm gehen.“ —

Ob diese Prophezeiung nicht schon teilweise erfüllt ist, kann nicht bestimmt gesagt werden. Man könnte es schon auf die heutige Zeit dahin deuten, daß Böhmen mit Gewalt (mit dem eisernen Besen) ausgekehrt, das heißt, daß die deutschen Siedler in Böhmen ausgetrieben wurden: Daß Bayern von seinem eigenen Herrn verheert und verzehrt wird, erinnert an die letzten Sprengungen im Kriegsjahr 1944 und Anfang 1945, als in sinnloser Weise von den eigenen Truppen Sprengungen riesigen Ausmaßes vorgenommen wurden. Die Aushungerung bedarf keiner weiteren Erwähnung, da sie noch in aller Gedächtnis ist. Es ist aber ebenso wahrscheinlich, daß diese Zeit erst kommen wird mit der Katastrophe, die der Seher zwar angekündigt, aber nicht genauer beschrieben hat. Er spricht nur davon, wie es hernach aussieht. Hören wir seine Voraussage:

„Wer's überlebt, muß einen eisernen Schädel haben. In einer Nacht wird alles geschehen.“ Wir Menschen des Zeitalters der Atombombe finden die Prophezeiungen des Mühlhiasl sicher nicht mehr

als Phantastereien wie seine Altersgenossen um das Jahr 1800 herum, wir wissen, daß es kein Kunststück mehr sein wird, ganze Landstriche mit Mann und Maus zu vernichten:

### Nach der Katastrophe

„Die wenigen, die übrig bleiben, werden sich schutzsuchend aus der ganzen Umgebung innerhalb der Windberger Klostermauern sammeln.“ — „Die Leut sind wenig — grüßen tuns wieder: Gelobt sei Jesus Christus, und einer sagt zum andern: Grüß di Gott, Bruder, grüß di Gott Schwester! Auf d' Nacht schaut einer vom Berg über den Wald hin und sieht kein einziges Licht mehr. Wenn einer in der Dämmerung eine Kranawittstauden sieht, geht er darauf zu, um zu sehen, ob's nicht ein Mensch ist, so wenig gibt's noch.“

Ein Fuhrmann haut mit der Geißel auf'n Boden und sagt: „Da is 'einmal d' Straubinger Städt gstandn.“

„Wenn man am Donaustrand und im Gäuboden noch eine Kuh findet, der muß man eine silberne Glocke umhängen: Einem Roß aber soll man goldene Hufeisen hinaufschlagen, so rar ist alles.“ — Und wie überzeugend ist das kurze Wort: „Im Wald drinnen krähen noch Gockler!“

Wenn dieser Bankbräumer vorbeigegangen ist, dann kommt eine schöne Zeit für die, welche die Katastrophe überlebt haben: Jenseits der Donau wird alles wüst und öd geworden sein, und jeder kann sich ansiedeln wo er mag und so viel Grund nehmen, als er bewirtschaften kann:

„Es werden dann auch große Glaubensprediger aufstehen und heilige Männer werden Wunder tun: Die Leute haben wieder den Glauben und es wird eine lange Friedenszeit kommen.“

Eine merkwürdige Voraussage sei noch erwähnt, die der Mühlhiasl seinen Freunden oft machte: „Wenn der Bankbräumer dagewesen ist, wern auch die bösen Geister und die die waizen (umgehen, spuken), gebannt werden.“ Dies ist eine allgemeine Volksanschauung, die sich auf das Schlußgebet der hl. Messe und den großen Exorzismus Leos XIII. stützt.

Schließlich sei noch ein Wort des biedereren Sehers von Apoig mitgeteilt, das der Mühlhiasl denen, die ihn auslachten, sehr ernst und nachhaltig entgegenhielt: „Lacht's nur, ihr braucht's es ja net aushalten, aber enkere Kindeskind und de wo danach kemman, die wern's schon glauben — müaßn. Teats betn, daß der Herrgott auf Bitten unserer liaben Frau 's Unglück abwendt, mir glaubt's ja neambd und doch is wahr!“

Was hier niedergeschrieben ist, wurde in jahrzehntelanger Sammlung einzelner Aussprüche des Mühlhiasl wie ein Mosaikbild zusammengestellt. Viele mündliche Ueberlieferungen von anerkannt vertrauenswürdigen Leuten, besonders ehrwürdiger Priestergeisse, konnten glücklicherweise aufgezeichnet und damit der Nachwelt erhalten werden. Zu seiner Zeit wurde der Mühlhiasl von seinen Mitbürgern verlacht und verspottet. Wie er es vorausgesagt hat, ist uns das Lachen in zwei Weltkriegen, zwei Inflationen und einem „tausendjährigen“ Reich

## Vorhersagen für die kommende Zeit

Alois Irlmaier - Mühlhiasl - Lied der Linde

---

vergangen. Auch heute will man seine Gesichte wieder „erklären“ und als Hirngespinnste abtun. Manches soll später erfunden und dazugemacht worden sein: Aber die Hauptsachen sind seit 50 Jahren bereits in meinem Archiv niedergeschrieben. Die letzte Katastrophe steht uns noch bevor. Ob und wann sie kommt, das weiß nur Gott allein: Wenn uns etwas zur Warnung dienen kann, dann ist es die Entwicklung der Technik und der tödlichen Atomwaffen: Aber ebenso die düsteren Gesichte von jenen Männern, die die „Gabe“ haben und darüber oft selbst am unglücklichsten sind: Glauben braucht es niemand, wer nicht will, aber spotten soll keiner, denn fast alles ist so gekommen, wie es der Mühlhiasl vor 150 Jahren verkündet hat:

## 3. Die Vorhersagen des Brunnenmachers Alois Irlmaier (1955)

### Die kommende Zeit

Bekanntlich hat sich die Voraussage Irlmaiers über den Dritten Weltkrieg in bezug auf das Jahr 1950 nicht erfüllt. Eine Erklärung Irlmaiers besagt, daß er die Zahl, die er gesehen hat, selbst ausdeutete, daß aber auch durch die Fürbitte der Jungfrau Maria das Unheil abgewendet wurde. Als der Hellseher mehrmals eindringlich gefragt wurde, ob denn das Gesicht dieser zukünftigen Ereignisse verschwunden sei, teilte er mit, dies sei keineswegs der Fall. Im Gegenteil sehe er die Gesichte immer deutlicher herankommen! Aber das erste Zeichen sei eine Mordtat an einem „Hochgestellten“ südöstlich von uns:

#### Ueber Nacht geht's los

Wenn dieser dritte politische Mord (Gandhi und Graf Bernadotte die ersten zwei) geschehen ist, dann beginnt es. Ueber Nacht geht es an, dann kommen sie daher, ganz schwarz über den Wald herein. So schnell kommen sie, daß die Bauern am Wirtstisch beieinandersitzen, da schauen die fremden Soldaten schon bei den Türen und Fenstern herein. Weg kommt nicht leicht mehr einer, aber es geht alles so schnell vorüber, daß man es nicht glaubt:

#### Drei Stoßkeile

Die Zeit ist nahe. Drei Stoßkeile sehe ich herankommen: Der untere Heerwurm kommt über den Wald daher, zieht sich aber dann nordwestlich der

Donau hinauf. Die Linie ist etwa Prag, Bayerwald und Nordwesten. Das blaue Wasser (Donau) ist die südliche Grenze. Der zweite Stoßkeil geht von Ost nach West über Sachsen, der dritte von Nordosten nach Südwesten. Jetzt sehe ich die Erde wie eine Kugel vor mir, auf der die Linien der Flugzeuge hervortreten, die nunmehr wie Schwärme von weißen Tauben aus dem Sand auffliegen:

#### Der Todesgürtel

Der Russe rennt in seinen drei Keilen dahin, sie halten sich nirgends auf, Tag und Nacht rennen sie bis ans Ruhrgebiet, wo die vielen Oefen und Kamine stehen. Aber dann kommen die weißen Tauben und es regnet auf einmal ganz gelb vom Himmel herunter. Eine klare Nacht wird es sein, wenn sie zu werfen anfangen. Die Panzer rollen noch, aber die Fahrer sind schon tot. Dort, wo es hinfällt, lebt nichts mehr, kein Mensch, kein Vieh, kein Baum, kein Gras, das wird welk und schwarz. Die Häuser stehen noch. Was das ist, weiß ich nicht und kann ich nicht sagen. Es ist ein langer Strich: Wer darüber geht, stirbt. Von Prag geht's hinauf bis ans große Wasser an eine Buche. In diesem Strich ist alles hin: Dort, wo es angeht, ist eine Stadt ein Steinhaufen: Den Namen darf ich nicht sagen. Nach dem sehe ich, daß niemand mehr darüber kann. Die Herent sind, können nicht mehr zurück, die Drentern (Drüberern) können nicht mehr herüber. Dann bricht bei den Herenteren alles zusammen (bei den eingedrungenen Heeressäuten: D. V.). Zurück kommt keiner mehr:

Welche Jahreszeit es ist? Trüb, regnerisch und

Schnee durcheinander, vielleicht Tauwetter. Die Berg haben oben Schnee, aber herunter ist es aper (herbstliches Land?). Gelb schaut es her. Ich sehe vorher ein Erdbeben. Der Koreakrieg ist aus (diese Aussage stammt vom 7. Dezember 1952. D. V.).

#### Wie lang dauert's?

Das kann ich nicht genau sagen: Ich sehe eine Zahl vor mir, das ist ein Dreier. Ich weiß aber nicht, sind es drei Tage oder drei Wochen oder Monate, ich kann es nicht sagen. Unsere jungen Leute müssen noch einrücken, Freiwillige werden noch in die Kämpfe verwickelt, die andern müssen fort zur Besatzung und werden drei Sommer dort bleiben, bis sie wieder heimkommen. Dann ist Frieden und ich sehe die Weihnachtsbäume brennen. Auf's Hauptquartier schmeißen s' was runter, eine Kirche sehe ich auf einem Berg, der Altar schaut nach Norden, die Kirche seh ich brennen. Aber über das blaue Wasser kommen s' nicht herüber: Da breitet die liebe Frau von Altötting den Mantel aus über den „Saurüssel“ (volkstümliche Bezeichnung Südostbayerns. D. V.). Da kommt keiner her. Aber die Städter gehen aufs Land zu den Bauern und holen das Vieh aus dem Stall bei denen, die keine Bauern sind und keine Hand zur Arbeit haben:

#### Der Verlauf der Katastrophe in anderen Ländern

Drei Städte seh ich untergehen, die eine im Süden versinkt im Schlamm, die andere im Norden geht

im Wasser unter, die dritte ist über dem Wasser. Die Stadt mit dem eisernen Turm geht im Feuer unter, aber nicht durch den Krieg. Die eigenen Leute zünden an, Revolution wird sein. Im Stiefelland geht es auch drunter und drüber, viele Geistliche werden grausam umgebracht, wenig werden übrigbleiben von denen, die nicht flüchten können. Ich sehe eine rote Masse und gelbe Gesichter sehe ich dazwischen und gegen Süden zu. Der Papst kommt ihnen aber aus und flüchtet im Pilgergewand übers Wasser oder aus Wasser: (Vergleiche die Weissagung des Malachias: Pastor et nauta = Hirte und Schiffer! D. V.) Dort nimmt er seinen Sitz auf kurze Zeit, kehrt aber wieder zurück, wenn die Ruhe wieder hergestellt ist:

Das Bergland wird von Norden und Süden ein wenig hineingezogen, im Osten des Landes aber ist Ruhe. Die Länder am Meer (Holland, Belgien, deutsche Küste, Dänemark) sind vom Wasser schwer gefährdet, das Meer ist sehr unruhig, haushoch gehen die Wellen, schäumen tut es, als ob es unterirdisch kochte. Inseln verschwinden und das Klima ändert sich (Ablenkung des Golfstromes? D. V.). Ein Teil der stolzen Insel versinkt, wenn das Ding ins Meer fällt, das der Flieger hineinschmeißt. Dann hebt sich das Wasser wie ein festes Stück und fällt wieder zurück. Was das ist, weiß ich nicht: Wann es kommt, weiß ich nicht. Der Krieg im Osten ist aus und der dritte Mord ist geschehen. Drei Neuner sehe ich, was das bedeutet, kann ich nicht sagen. Der dritte Neuner bringt den Frieden.

Während oder am Ende des Krieges seh ich am Himmel das Zeichen, der Gekreuzigte mit den Wundmalen, und alle werden es sehen: Ich

hab es schon dreimal gesehen, es kommt ganz  
gwiß:

Im Osten aber bricht ein grausiges Morden an,  
die Leute raufen untereinander! Dann kommt das  
Kreuz wieder zu Ehren!

### Nach der Katastrophe

Wenn alles vorbei ist, da ist ein Teil der Bewohner dahin und die Leut sind wieder gottesfürchtig. Frieden wird es dann sein und eine gute Zeit: Eine Krone seh ich blitzen, ein Königreich, ein Kaiserreich wird entstehen! Einen alten Mann, an „hageren Greis“ seh ich, der wird unser König sein. Der Papst, der sich kurze Zeit übers Wasser flüchten mußte, während die hohen Geistlichen scharenweis „schiach“ umgebracht wurden, kehrt nach kurzer Zeit wieder zurück: Blumen blühen auf den Wiesen, da kommt er zurück: Wenn's herbsteln tut, sammeln sich die Leut in Frieden. Aber mehr Menschen sind tot als in den ersten zwei Weltkriegen zusammen: Zuerst ist noch eine Hungersnot, aber dann kommen so viel Lebensmittel herein, daß alle satt werden: Die landlosen Leut ziehen jetzt dahin, wo die Wüste entstanden ist, und jeder kann siedeln, wo er mag, und Land haben, soviel er anbauen kann. D' Leut sind wenig und der Kramer steht vor der Tür und sagt: „Kauft's mir was ab, sonst geh i drauf.“ Bei uns wird wieder Wein baut und Südfrüchte wachsen, es ist viel wärmer als jetzt: Nach der großen Katastrophe wird eine lange, glückliche Zeit kommen: Wer's erlebt, dem geht's gut, der kann sich glücklich preisen.

94



( Alois Irlmaier – Rutengänger und Brunnenmacher)

---

Quelle: **Blick in die Zukunft** von Dr. Conrad Adlmaier (1955)

Zusammenstellung: Eugen. J. Winkler (2022) [www.jakob-lorber-bilder.de](http://www.jakob-lorber-bilder.de)